

# DEUTSCHLAND BESUCHT DIE RACZEKS

Zum 'Burschenschaftlichen Abend' am 28. April lädt die Alte Breslauer Burschenschaft (ABB) der Raczecks zu Bonn Günther Deschner zu sich in die Johannes-Henry-Str. 18 ein, wo er unter dem Titel „Ausweitung der Meinungsvielfalt: Warum ein rechtes Nachrichtenmagazin gut für Deutschland ist.“ vortragen wird.

Günther Deschner ist Chefredakteur des im Dezember 2009 neu erschienenen rechten Magazins 'Zuerst!', herausgegeben von Dietmar Munier, dem Geschäftsführer des rechtsextremen Arndt-Verlages. In der Tageszeitung 'Die Welt' war Deschner Ressortleiter der Kulturpolitik; er schreibt für die 'Junge Freiheit' und für die rechtsextreme 'Deutsche Militärzeitung' (DMZ). 'Zuerst!' will exklusiv entlarven und aufklären, schließlich befände sich Deutschland in „höchster Gefahr“, so Munier: durch „massenhafte Einwanderung“, „rekordverdächtige Fortpflanzung der Fremden“ und „Verlust der eigenen ethnischen Identität“. Was dahinter steckt sind kaum verhohlener Antisemitismus, Islamophobie, Rassismus und Geschichtsrevisionismus.

In Königswinter gründete Deschner 1990 die MEDIA D, mit welcher er sich u.a. auf den Bereich 'Öffentlichkeitsarbeit politischer Institutionen / Politische Bildung' spezialisierte und hierüber nicht nur mit dem Bundesministerium der Verteidigung BMVg, dem Bundesrat, dem Bundesamt für politische Bildung, sondern auch mit dem WDR und MDR, dem Institut für Film und Lehre im Unterricht FWU, sowie der Informations- und Medienzentrale der Bundeswehr IMZBw, und etlichen anderen öffentlichen und staatlichen Institutionen zusammenarbeitet.

Seine Intention liegt klar auf der Hand: „Die Verfügung über Medien ist die Befähigung, an der Veränderung der Verhältnisse mitzuwirken.“

## IM VÖLKISCHEN WAHN VEREINT

Bei den Raczecks befindet er sich in guter Gesellschaft, denn mit diesen teilt er ihre völkische Ideologie, ihren Revanchismus und ihren revisionistischen Blick auf die Geschichte der Deutschen. Die ABB der Raczecks zu Bonn ist im Dachverband Deutscher Burschenschaften (DB) organisiert, dem Moloch am rechten Rand des Verbindungswesens, zu dessen Mitgliedern ebenfalls die "Danubia München" und die "Wiener Burschenschaft Olympia" gehören. Letztere beteiligte sich an Terroranschlägen der Separatisten in Südtirol und wurde daraufhin kurzzeitig verboten. Allgemein dient diesen nationalistischen Männerbünden, sowie ihren Gästen und Unterstützern eine ewiggestrige Ideologie als Grundlage für ihre großdeutschen Wahnvorstellungen. Hinter "der Wahrung des Andenkens an den deutschen Osten" verbirgt sich die nicht überwundene Sehnsucht nach der "angestammte[n] Heimat der Vorfahren, die zu bewahren und bei Gefahr zu verteidigen nicht nur moralische Pflicht, sondern auch das vitale Interesse der lebenden Generation ist". Nicht abgelassen wird von der Idee der

Wiederherstellung des deutschen Reiches in den Grenzen von 1937.

Offen unterstützt wird die Agitation des Bundes der Vertriebenen BdV; die Raczecks veranstalten in diesem Zusammenhang gemeinsame Seminare mit dem Haus Schlesien in Heisterbacherrott bei Bonn, auf welchen beispielsweise Eigentumsansprüche der Umgesiedelten gegenüber Polen erhoben und verteidigt werden.

Desweiteren vertreten diese sich zum Deutschtum Bekennenden die Meinung, Begriffe wie Volk, Rasse und Nation seien unideologisch. In einem Interview mit der 'Zeit' erläutert Deschner: „Wir [die Zuerst!] wollen ein Medium sein, das sich nicht auf irgendwelche Ideologien abhebt [sic!], sondern zuerst auf deutsche Interessen [sic!], deswegen auch der Titel, der deutschen Bevölkerung kümmert. Um das, was die Bevölkerung mehrheitlich empfindet [sic!].“

## WAS KÜMMERT DIE DEUTSCHEN?

In der Einschätzung dessen, was die deutsche Bevölkerung empfindet, liegt Deschner wohl gar nicht so daneben: Sukzessiv bildet die Mehrheit der Deutschen in Bezug auf den 2. Weltkrieg

einen Opfermythos aus, der von einer Machtübernahme einer kleinen mörderischen Clique ausgeht und die breite Unterstützung der Bevölkerung gegenüber dem Nationalsozialismus unter den Teppich kehrt.

Als die Alliierten als letztes Mittel in Anschlag brachten, den deutschen Volksgeist durch Bombardements der Städte zu brechen, war ihnen wohl kaum bewußt, wie ernst es den Deutschen mit ihrer Treue gegenüber Führer und Vaterland bis in den Tod sein würde. Diese hochgradige ideologische Verblendung, die dazu führte, lieber zu sterben als den großdeutschen Wahn aufzugeben und die unumkehrbare Niederlage einzugestehen, war nie Inhalt der Geschichtsreflektion der meisten Deutschen. Lieber konstruiert man bis heute vermeintlich kausale Zwänge, die die Deutschen notwendigerweise in den Nationalsozialismus hineinmanövriert hätten, im ständigen Bemühen, das irrationale Moment der totalen Identifikation des Einzelnen mit dem deutschen Volkskörper wegzurationalisieren.

Durch den Glauben an das "wir sind wieder wer", durch das sich Vorgaukeln einer geglückten Vergangenheitsbewältigung leitet die deutsche Presse spektrumsübergreifend das Recht ab, im Namen eines befreiten Umgangs mit der eigenen Geschichte endlich auch "eigene Opfer" betrauern zu dürfen, welche in Wahrheit keine gewesen sind und niemals zu welchen erhoben werden dürfen. Der über Jahrzehnte hinweg geführte Diskurs über die Einordnung, Erklärung und Bedeutung des Geschehenen wird zunehmend abgelöst durch eine pure Historisierung, in welcher der Nationalsozialismus nur noch einen Aspekt in der deutschen Geschichte darstellt, die sich spätestens seit der Wiedervereinigung von ihrem Schatten befreit habe.

Über Kontinuitäten herrscht das Stillschweigen der Verdrängung. Nur so läßt sich erklären, dass im Falle Dresden immer noch mit den von Nazis erhobenen

Zahlen gearbeitet wird, welche eindeutig jeglicher geschichtlicher Faktizität entbehren.

Nicht nur hier werden die direkten Konsequenzen der begangenen Verbrechen umgedeutet. Allgemein hat sich auch die Auffassung durchgesetzt, es handle sich bei den festgesetzten Umsiedlungen von Deutschen aus den polnischen Gebieten um eine unvergleichliche Missetat. So sperrten sich Presse und Politik über Jahrzehnte hinweg gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als gültige Grenze im Sinne des Völkerrechts. Bis heute werden Revanchismus und Geschichtsrevisionismus gegen den polnischen Staat in Anschlag gebracht, um Eigentumsansprüche geltend zu machen und Ausgleichszahlungen einzufordern. Hier überschneiden sich die Ideologen am vermeintlich rechten Rand in ihrer Argumentation mit dem Konsens der bürgerlichen Mitte. In diese Kerbe schlägt ein Magazin, wie "Zuerst!"

mit Themen "(...) aus dem Rechtsextremismus, aber modern, ansprechend verpackt für ein Publikum, das offenbar unzufrieden ist.", so Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke, Politologe der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht.

In Anbetracht dieser Tatsachen ist es besonders bedenklich, wenn Menschen wie Günther Deschner ihre völkische Ideologie in ihrer Zusammenarbeit mit öffentlichen und staatlichen Institutionen reproduzieren und zur gesellschaftlichen Norm ausarbeiten können. Das mangelnde Wissen darüber, wer die politische Bildung und sogar Unterrichtsmaterialien mitgestalten darf, gepaart mit der ausbleibenden Reflektion der Zivilgesellschaft über historische Realitäten und Zusammenhänge ist inakzeptabel und nicht hinnehmbar.

Deschners Einfluss muss eingedämmt und jeder bisher von ihm verwirklichte Inhalt einer kritischen Prüfung unterzogen werden! Doch hier wird sich zeigen, was die Deutschen kümmert.

**Antifa Bonn/Rhein-Sieg**

[www.antifabonn.blogspot.de](http://www.antifabonn.blogspot.de)

